

Partner für gesunde und nachhaltige Lebensmittel

Film und Diskussion zum Thema „Solidarische Landwirtschaft“



Sie setzen sich für nachhaltige und faire Bedingungen für Natur, Tier und Mensch ein (von links): Claus-Hartwig Otto (BUND), Till Döring und Malte Groß vor rund 150 Zuschauern im Kino „Burgtheater Treysa“

Schwalmstadt. Das Evangelisches Forum Schwalm-Eder und der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Kreisverband Schwalm-Eder hatten zu einem interessanten Abend in das Kino „Burgtheater Treysa“ eingeladen. Der Dokumentarfilm „Das Kombinat“ gab im Dezember Einblicke in das Thema „Solidarische Landwirtschaft“, ein Gespräch mit Fachleuten und dem Publikum schloss sich an.

Dabei wurde auch ein geschichtlich weiter Bogen geschlagen. Vor etwa 10.000 Jahren wurde der Mensch sesshaft und so entstand nach und nach die gezielte Landwirtschaft. Im Laufe der Jahrtausende entwickelte sie sich immer weiter, moderne Technik und angepasste Anbaumethoden steigerten kontinuierlich die Effektivität und machten sie in vielen Teilen der Welt zu einer Industrie.

In den 1960er Jahren entwickelte sich in Japan eine Art Gegenbewegung, in der immer mehr Verbraucher eine direkte Partnerschaft zu den Landwirten eingingen – bis heute dort fast jeder vierte Haushalt. Im Zuge der modernen westlichen Umweltbewegung gründete sich zehn Jahre später in der Schweiz die Kooperative „Schlaraffengärten“, in anderen Ländern entstanden ebenfalls solche Gruppen, bei denen auf lokaler Ebene die Verbraucher eine unmittelbare Verbindung mit einem oder mehreren Partner-Landwirten eingingen. Dabei geben die Verbraucher eine Abnahmegarantie für die Produkte und können auf verschiedene Weise in die Produktion einbezogen werden, sei es mit finanzieller Beteiligung am Betrieb oder sogar mit persönlicher Mithilfe bei der Arbeit. In der Regel verfolgen solche Projekte eine ökologische Wirtschaftsweise und einen ressourcenschonenden Vertrieb. In Deutschland wurden seit 1988 solche Kooperationen aus der Taufe gehoben und mittlerweile gibt es rund 400 davon in unterschiedlichen Größen.

Der Grundgedanke dabei ist immer, dass die Verbraucher das unternehmerische Risiko der landwirtschaftlichen Erzeuger mittragen. Um größere Investitionen zu ermöglichen, etwa den Aufbau des

Hofes oder die Umstellung auf ökologischen Anbau, geben einzelne oder auch alle Mitglieder Darlehen an die Erzeuger - heutzutage vertritt der Verein „Solidarische Landwirtschaft“ das „Solawi“ genannte Konzept.

2012 entstand bei München das „Kartoffelkombinat“, das mit rund 1.800 Anteilen eine der größten SoLawi-Genossenschaften bildet. Regisseur Moritz Springer begleitete über neun Jahre die Entwicklung dieses Großprojekts, in seinem aktuellen Dokumentarfilm „Das Kombinat“ zeigt er die Schwierigkeiten auf, mit denen sich die beiden Gründer, Daniel Überall und Simon Scholl, auseinandersetzen müssen. Bei ihrer Alternative zur kapitalistischen Produktionsweise geht es ihnen vor allem um Wertschätzung für das Wachsen, um Fairness in der Bezahlung und das große gemeinsame Ziel, die Welt etwas besser zu machen.

Auf dem Weg dorthin haben sie jedoch mit zahlreichen Widrigkeiten zu kämpfen, diese reichen von gärtnerischen, über betriebliche, bis hin zu persönlichen Problemen, die unter anderem aus den unterschiedlichen Führungsstilen resultieren.

Etwa 150 Interessierte hatten sich zu diesem außergewöhnlichen Kino-Abend eingefunden – im Anschluss an den 90-minütigen Film blieben die meisten noch sitzen, um das Thema zu vertiefen. Claus-Hartwig Otto vom Vorstand des BUND Schwalm-Eder begrüßte dazu Till Döring, der in Wabern-Zennern einen Gemüseanbaubetrieb führt, und Malte Groß, der einen Biohof in Homberg-Mühlhausen betreibt – die zum Podiumsgespräch auch eingeladene Vertreterin des Regionalbauernverbands Kurhessen e.V. musste kurzfristig absagen.

„Anders als im Film wirtschaften wir seit 2015 je zur Hälfte als Direktvermarkter und als SoLawi-Projekt“, stellte Döring seinen Betrieb vor. „Im Gegensatz zu dem gezeigten großen Unternehmen, geht es bei uns persönlicher und somit auch vertrauensvoller zu“, war sich der 36-Jährige sicher. „Wir haben einen Mitgliederladen, dem sich mittlerweile 240 Menschen angeschlossen haben“, berichtete Bio-Bauer Groß, durch die monatlichen Beiträge werde ein Teil der Fixkosten gedeckt, das ermögliche, die Arbeit nach nachhaltigen und fairen Bedingungen für Natur, Tier und Mensch auszurichten. „Der Film war offen und ehrlich, ich habe mich an vielen Punkten wiedererkannt“, sagte der 32-Jährige. Menschen und Visionen zusammenzubringen führe nicht automatisch zu „Friede, Freude, Eierkuchen“, ergänzte er, daher sei es für ihn wichtig, das Konzept stetig weiterzuentwickeln. „Wir sind immer in unserer Blase und somit ein wenig fernab von der Gesellschaft“, lautete Dörings Selbsteinschätzung, „aber wir sehen uns durchaus als Impulsgeber“, fügte er hinzu. „Wir haben etwas über eine Nische erfahren und können Visionen mitnehmen“, zog Moderator Otto Bilanz, „für diese Visionäre wünsche ich mir mehr Solidarität aus der Gesellschaft“, sagte er zum Abschluss.

(Text + Foto: Uli Köster)